

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 2. Dezember 1890.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 —
	Halbjährlich . . . " 3 —
	Vierteljährlich . . . " 2 —
Postunion	Jährlich : " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.

Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg	die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "
Reklamen 50 "

y Baccillen

Heutzutage redet alle Welt von Baccillen, winzigen kleinen Wesen, die als Urheber und Verbreiter, wenn nicht aller, doch der meisten Krankheiten anzusehen sind. Je weiter die Forschungen fortschreiten, desto mehr Baccillen werden entdeckt, so daß am Ende in jedem nicht normalen Zustande ein krankheitserregender Baccillus als Ursache gefunden wird.

In dieser Annahme bestärkt uns eine Forschung neuesten Datums, die ebenfalls einige bisher nur in Folgen bekannte Baccillen aufdeckt. Die Krankheiten waren zwar längst bekannt aber, daß die Ursache in einem winzigen Thierchen liegt, dem so großes Unheil zuzuschreiben sei, das zu erforschen war einem schlaunen Forscher der Jetztzeit vorbehalten. Wir führen einige der neuesten winzigen Ungeheuer an, woraus unsere geehrten Leser ersehen sollen, wie kleine Ursachen großes Unheil anrichten können.

1. Der eidgenössische sogen. Kommissärbaccillus; (B. commissarius federalis.) Wer davon behaftet ist, wird an einem Auge blind. Die Folge davon ist, daß er Alles einseitig ansieht, und zwar ist es das rechte Auge, das davon erblindet, das andere schießt in Folge dessen in ganz entsehrlicher Weise nach links. Ein richtiger Ueberblick und ein genaues Ansehen der daliegenden Dinge, wird in Folge der Behaftung mit diesem Baccillus rein unmöglich. Eine weitere Eigenthümlichkeit des davon Behafteten ist es auch, daß er für das Nothe eine ausgesprochene Vorliebe hat. Schwarz dagegen, besonders lange Röcke oder gar Soutanen können den Baccillus-träger ganz willkürlich machen. Im Aargau, bei der Kellerfeier, wo dieses Baccillus zum ersten Mal näher beobachtet wurde, sahen Etliche, die mit dem eidgenössischen Kommissärbaccillus behaftet waren, sämtliche ultramontane Führer als Fledermäuse an und ihre Champagnergläser, die vor ihnen standen, kamen ihnen vor, als Kirchthürme, um welche Raben flattern. In Folge Erblindung auf einem Auge daran, passirte es einem Beamten im Tessin, daß er einen Mörder am hellen Tage nicht sah, obwohl er in den Straßen herumließ und während er einen haufen Revolutionäre, die Verschiedenes und noch Einiges auf dem Gewissen hatten, hinter Schloß und Riegel setzen sollte, fraternisirte er mit ihnen ganz offen und drückte ihnen das Patshändchen.

2. Der bärenförmige Baccillus. (B. bernensis radicalis.) So geheißten, weil er unter dem Mikroskop trotz seiner verschwind kleinen Gestalt in etwas einem Bären mit vier plumpen Taten ähnlich sehen soll. Sein erstes Auftreten wurde neulich beobachtet bei der Nationalrathswahl im Kanton Bern, wo er überhaupt in dieser Spezies bisher allein vorgekommen sein soll. Er nißte

sich ein in das Gehirn und verursacht in erster Linie, daß man seine eigenen Nachbarn und Mitbürger nicht mehr kennt. Viele davon Behaftete sehen im Kanton Bern Tausende von leibhaftigen Jesuiten herumlaufen und glaubten an das Ende der Reformation innerhalb ihres Kantons. Die Halluncination war bei Solchen eine so vollständige, daß sie ihre bisherigen Führer und Vertrauensmänner als verkappte Pöppel ansahen und sich mit Schrecken und Angst von ihnen abwandten, um sich dem Segner in die Arme zu werfen. Hat sich einmal ein solcher Baccillus festgesetzt, so vermehrt er sich in unglaublicher Weise und betrachtet der Behaftete jeden, der nicht mit der Mehrheit des herrschenden Systems geht, als einen ultamontanen Reaktionsär und Erbfeind, der „das bernische, protestantische Bewußtsein verkehrt“ hat. Daß es anständige Eidgenossen geben kann und jederzeit gegeben hat, die nicht auf das „bernische protestantische Bewußtsein“ ausschließlich schwören und Jeden als einen schlechten Eidgenossen ansehen, der nicht in allem mitmacht und mitstimmt, ist diesen Kranken unbegreiflich.

Für diese Kranken gibt es einen eigenthümlichen Begriff, der sie leicht erkennen läßt. Sie glauben nämlich fester als auf das Evangelium und die Bibel, daß sie allein und ausschließlich das Recht zum Regieren haben. Alle Andern haben im Staate nichts zu sagen und haben kein Recht auf Vertretung in den Räten. Mögen manche ihrer Mitbürger noch so gute Berner sein, in ihrem krankhaft verdunkelten Auge gelten sie als Verbündete der Jesuiten und Landesverräter, denen das Handwerk gelegt werden muß. Einer der am meisten Behafteten glaubte sich sogar berufen einem Gesunden, den er als Segner auf Leben und Tod ansah die „Knochen entzwei schlagen“ zu müssen, was er denn auch in seiner Tobsucht so schlecht als möglich ausführte.

Eidgenossenschaft

Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz. Aus Konstanz wird der „Aug. Postztg.“ geschrieben:

„Wie erinnerlich wurde vor einigen Jahren der telephonische Verkehr zwischen den deutschen Grenzgebieten und der Schweiz plötzlich aufgehoben. Anlaß dazu bot ein Mißbrauch der Linie Mülhausen i. E.-Basel, indem auf diesem Wege eine total erlogene Meldung von deutschen Truppenansammlungen an der elsäß-lothringischen Grenze nach Basel und von dort per Draht nach Paris gelangte, die dort einige Aufregung hervorrief und außerdem noch Anlaß gab zu diplomatischen Reklamationen zwischen Frankreich und Deutschland. Nicht genug damit, wurde auch in Folge der Errichtung von Privat-telephonen zwischen den beiderseitigen Grenzge-

bieten verboten; selbst deutsche Industrielle, die auf dem benachbarten Schweizer-Gebiete Zweigniederlassungen hatten, durften mit ihren Leuten und ihren Geschäftsfreunden nicht mehr telephonisch verkehren. Durch die schroffe Maßregel wurde der Geschäftsverkehr im Grenzgebiete bedenklich gestört und es sind alle Mittel und Wege versucht worden, eine Aenderung herbeizuführen, allein vergeblich. Die Schweiz galt nach offizieller Auffassung als ein „wildes Land“ und erst nach dem Sturze Bismarck's wagte man einen neuen Versuch, der nun wirklich einen guten Erfolg gehabt hat! Die hiesige Handelsgesellschaft wandte sich an unseren Landsmann Freiherrn v. Marschall, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes; dieser intervenirte beim Reichspostamt und dieser Tage nun traf eine Verfügung ein vom Staatssekretär von Stephan, daß fortan „dem Telephonverkehr mit der Schweiz weder politische noch postalische Bedenken mehr entgegen stehen.“ Die hiesige Postdirektion ist angewiesen, alle Gesuche in dieser Angelegenheit fortan auf die entgegenkommendste Weise zu berücksichtigen. Für unsere Stadt, die auf der äußersten Peripherie liegt und durchaus auf den Grenzverkehr angewiesen ist, dürfte diese Entscheidung von nicht zu unterschätzender Tragweite sein, zumal das Telephonwesen, auf so engen Raum beschränkt, vollständig verkümmert ist in den letzten Jahren. Aber auch auf der langgebehten Strecke des deutsch-schweizerischen Grenzgebietes wird die ebenso gerechte, wie wirthschaftlich durchaus begründete Maßregel allgemeine Befriedigung hervorrufen. Wer an der Grenze lebt, wird von der „Wildheit“ unserer schweizerischen Nachbarn verdammt wenig gemerkt haben; wohl aber haben wir bei Schritt und Tritt unter den lästigen Grenzmaßregeln zu leiden. Wollten doch die Herren am grünen Tisch nur nicht immer die graue Theorie zur Grundlage der Gesetze und Verordnungen machen, sondern mehr Rücksicht nehmen auf die realen Bedürfnisse des Volkes.

Kirchliches. Der Jesuitengeneral, P. Underledy (ein Walliser) ist nach Rom berufen worden. Der Papst will in einer wichtigen Angelegenheit persönlich mit ihm Rücksprache nehmen.

P. Bernhard Christen aus Uri, General des Kapuzinerordens, wird eine große Visitationsreise nach Amerika machen, um die dortigen Kapuzinerklöster zu besuchen nachdem der Hochw. General in den letzten Jahren in Oesterreich, Bayern, Frankreich, Spanien und der Schweiz, sogar in der Türkei seine ihm unterstellten Klöster besucht hat, auch seine Gesundheit durch das mühsame Reisen ziemlich geschwächt ist, will er sich durch eigene Anschauung vergewissern, daß auch in Amerika die Ordensregel getreu beobachtet werde.

Einfuhr von Lebensmitteln und landwirthschaftlichen Bedarfsartikeln in der Schweiz im Jahre 1889. Laut zollamtlichen Angaben wurden im Jahre 1889 an genannten Artikeln für ca. 227,332,000 Fr. in die Schweiz eingeführt.

Neujahr

Billige Preise!

Cie

(616)

rschthal

empfehl
Eigene Reibe
n und Breiten.
Fricker.

garrenhandlung,
ein, in Laupen;
in Neuenegg;
(557)

Staden und

ei

R. Christen,
Peter Wosju,
Weuf-Collaud,
(503)

urg

inen,

Verzeuge;
nd Bürsten
(567)

Diese enorme Summe vertheilt sich wie folgt auf die einzelnen Waarengattungen: Getreide und Mehl 103,000,000 Fr., Wein 30,000,000 Fr., Eier 5,192,000 Fr., Kartoffeln 2,422,000 Fr., Käse 2,488,000 Fr., Butter 3,433,000 Fr., Fleisch frisch und geräuchert, 2,263,000 Fr., Wildpret und Wurstwaren 1,266,000 Fr., Geflügel, todt und lebendes, 4,687,000 Fr., Schweineschmalz 3,265,000 Fr., Fische, frische, 1,714,000 Fr., Gemüse 3,868,000 Fr., Eichorien 866,000 Fr., Vindermehl 761,000 Fr., Obst, gedörrt und frisch, 2,616,000 Fr., Vieh 47,404,000 Fr., Düngstoffe 2,633,000 Fr., Flachsbau u. s. w. 1,517,000 Fr., Kleie, Delfuchen 1,031,000 Fr., Gras- und Kleeaat 1,614,000 Fr., Heu 1,235,000 Fr., Hopfen 1,400,000 Fr. Dagegen wurden an landwirthschaftlichen Bedarfsmitteln nur für 84,500,000 Fr. ausgeführt.

Postwesen. (Mitg.) Fischsendungen nach Frankreich. Einfuhrbedingungen. Die Zeitdauer, während welcher die Einfuhr von Forellen und Nöheln (la traite de l'ombre-chevalier) nach Frankreich nur in Begleit von Ursprungszeugnissen erfolgen kann ist vom 21. Okt. bis und mit 31. Januar verlängert worden.

Postdampfschiff-Verbindungen. Die Schiffsabgänge von Genoa nach den La Plata-Staaten sind für den Monat Dezember auf die Tage des 1., 2., 3., 12., 15., 20., und 24. festgesetzt worden.

Kantone

Bern. Der bedeutendste Bienezüchter des Kantons Bern ist ein taubstummer Mann, Hr. Roth in Brenzikofen. Er besitzt gegenwärtig 110 Bienenstöcke.

Tessin. Daß die radikalen Blätter der deutschen Schweiz auch nach vollzogener Versöhnung noch immer den Hader zwischen den tessinischen Parteien glauben schüren zu sollen, ist wie die „Allg. Schw. Btg.“ trefflich ausführlich, eine bedauerliche Thatsache, die sich aber leider voraussehen ließ. Es ging ja allerdings nicht ganz glatt mit den Versöhnungsversuchen am 25. ds. im Großen Rath; aber uns scheint denn doch, wenn von jemand mit Recht ein Nachgeben konnte gefordert werden, so war es eher die Partei der Landfriedensbrecher vom 11. September, als die der rechtmäßigen Regierung. Allein man scheint gar zu gern gerade die Konservativen als einzige Sündenböcke zu betrachten und von ihnen alle möglichen Konzeptionen verlangen zu wollen. Sie sind auch mit ihren Forderungen fort und fort weiter zurückgegangen und jedenfalls kommt ihnen in erster Linie das Verdienst zu bei dem endlichen Zustandekommen der Versöhnung. Was vollends über die Intransigenz Respini's gefaselt wurde, gehört in's Gebiet einfacher Verläumdung und rangirt auf einer Linie mit der Aufrichtigkeit des „Bund“, welcher sich darüber lustig macht, daß dieser Staatsmann sich geäußert habe, er sehe die Zukunft des Kantons Tessin dunkel vor sich. Das Votum, welches dieses Wort enthielt und welches Respini als Vertreter des Staatsrathes abgab, um den Standpunkt dieser Behörde zu kennzeichnen, befaßte sich zunächst mit der Kompetenz des Großen Rathes. Dann gab er seinen Befürchtungen Ausdruck über die Zukunft des Tessin für den Fall, daß nicht große Milde und Selbstverläugnung Alle befehle. Respini gab diese Erklärung ab, weil er überzeugt ist, daß Wohlergehen des Kantons in der Zukunft beruhe mehr auf dem Einfluß von Personen, welche dem Geiste der Einigung festenschließen anhangen, als auf der Zusammensetzung dieser oder jener Behörde, sei es auch der Verfassungsrath oder die Regierung. Immerhin könne man in diesem Augenblick noch einen Versuch wagen (Respini sprach vor der letzten Verathung der Parteien), er machte dann noch einige Bemerkungen und Vorschläge über die Art, wie man zur Versöhnung gelangen könnte und schloß mit der Versicherung, er habe lediglich dem Verdacht von vornherein begegnen wollen, als ob der Staatsrath der Versöhnung nicht mit günstiger Gesinnung entgegenstehe.

So „intransigent“ lautete dieses Votum, daß der unverdächtig radikale Vorella ihm rückhaltloses Lob spendete und daß daraufhin Soldatenwagen konnte, eine weitere Vertagung der Sitzung auf eine Viertelstunde zu beantragen, damit die Fraktionen unter dem Eindruck von Respini's Worten neue Beschlüsse fassen könnten. Als dann die Sitzung von neuem aufgenommen wurde, war es wiederum die konservative Partei, deren Nachgibtigkeit eine schließliche Einigung ermöglichte, war es der konservative Vertrauensmann Soldati, durch dessen Mund diese frohe Botschaft verkündet wurde. Mit vor Aufregung zitternder Stimme sagte dieser Staatsmann: „Es freut mich, endlich ein Friedenswort vor den Großen Rath bringen zu können. Die Majorität hat mit Einmuth beschlossen, die Eintheilung des Bezirks Locarno anzunehmen, wie sie im Entwurfe (Hrn. Künzli's) vorgeschlagen wird. (Beifall auf allen Bänken und auf der Tribüne.) Nun bleibt nur noch Hand anzulegen an die Ausarbeitung eines Gesetzes, über dessen Grundlagen wir alle einig sind. Wir begrüßen mit Freuden die neue Zeit, welche über unserm schönen Tessin aufgeht; wir alle wollen arbeiten, daß diese Morgenröthe nicht verblasse. Dazu genügt es aber nicht, daß das Wort „Friede“ auf Papier geschrieben stehe: in unseren Herzen muß es eingegraben sein! (Lebhafte Beifall.) Wir müssen uns dran gewöhnen, uns als Brüder zu behandeln, als Söhne desselben Landes, nicht nur in Worten, sondern mit den Thaten. Wir wollen dem unnützen Gezänk ein Ende machen und uns gegenseitig für ehrliche Männer mit aufrichtigem Willen halten, welche des Landes Wohl erstreben. Des Friedens, den wir heute schließen, mögen sich mit Freude noch die Nachkommen erinnern; mögen sie lernen, mit Liebe und Dankbarkeit die Namen derer auszusprechen, welche ihn im Kanton eingeführt haben!“ (Brausende Zustimmungsrufe von allen Seiten aus dem Rath und von der Tribüne.)

Das ist die Rolle, welche die konservative Partei und deren maßgebendste Führer thatsächlich beim Zustandekommen der Versöhnung spielten. Wir überlassen es unsren Lesern, zu beurtheilen, mit welchem Rechte man da von einer „intransigenten Haltung der Ultramontanen“ reden kann!

Ausland

Deutschland. Die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses feierte Mittwoch Nachmittag den Namenstag ihres Vorsitzenden, des Abg. Dr. Clemens Freiherrn v. Heereman, sowie des Abg. Domkapitular Dr. Clemens Berger durch eine Diner im Kaiserhof. Der Abg. Dr. Windthorst brachte den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Toast auf die beiden Gefeierten aus, indem er an deren hohe Verdienste um die katholische Sache erinnerte und auch die vorzügliche Geschäftsführung betonte, welche Abg. Frhr. v. Heereman als erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses und als Vorsitzender der Centrumsfraktion bestritten. Die „Heine Excellenz“ streifte auch die persönlichen Beziehungen mit den beiden Herren; daß es dabei an launigen Gedanken und Wendungen nicht fehlte, versteht sich von selbst. Dr. Frhr. v. Heereman antwortete mit der ihm eigenen Herzlichkeit. Er dankte für die ihm erwiesene Ehre, für Windthorst's Rede und die Zustimmung der Versammlung zu derselben. Freiherr v. Heereman suchte bescheiden seine großen Verdienste zurückzustellen und feierte das Centrum als die Partei, deren feste Grundsätze für Kirche, Staat und Gesellschaft segensreich seien. In der vorigen Woche, erinnerte er, waren es 20 Jahre, daß das neue Centrum gegründet worden. Was sei seitdem nicht Alles vorübergegangen! Der Kulturkampf wurde geführt — er war ein Wahn; das Centrum wurde als staatsfeindliche Partei behandelt — es war ein Wahn; man hat das Papstthum als staatsfeindliche Partei behandelt — es war ein Wahn; im Septennatskampf haben die Gegner dem Centrum vorgeworfen, es lehne sich gegen die

Autorität der Kirche auf — es war ein Wahn; den mächtigen Staatsmann welcher so lange das Ruder geführt, hat man für unfehlbar gehalten — es war ein Wahn. Im Leben der Völker habe nur Bestand, was auf feste Prinzipien gegründet, was wahr ist. Weil das Centrum dies zur Richtschnur nimmt, darum ist es der feste Thurm geworden, ist all der Wahn spurlos an ihm vorübergegangen. Unter dem Schutze und mit der Gnade Gottes hat das Centrum seine hochwichtige und feste Stellung errungen, Dank gebührt aber auch den Männern im Centrum, in erster Linie den Abgeordneten Dr. Windthorst und Dr. Reichensperger, welche das Centrum, so weise, so opferfreudig und beharrlich durch alle Stürme geführt, und welche hoffentlich noch recht lange an seiner Spitze stehen werden. Freiherr v. Heereman's Hoch galt dem Centrum und den beiden zu seiner Rechten und Linken sitzenden Abgeordneten Dr. Windthorst und Dr. Reichensperger. Noch lange blieb man in anregender Unterhaltung beisammen und tauschte die erhaltenen Eindrücke aus. Es war ein wahres Familienfest, das wieder Zeugniß ablegte von dem innigen Zusammenhang, welcher im Centrum besteht.

Frankreich. Der radikale Abgeordnete Ribot machte sich schon seit längerer Zeit auffällig durch seine Bemühungen in der Kammer, den Ordensleuten „etwas anzuhängen“; am Mittwoch, gelegentlich der Verathung des Budgets der öffentlichen Arbeiten, hat er endlich die lange gesuchte Gelegenheit gefunden. Mit einem Tremolo der Entrüstung in der Stimme und unter dem stürmischen Beifalle der Mehrheit stellte Ribot den Antrag auf Unterdrückung der den Ordenspersonen bisher auf den Eisenbahnen bewilligten Fahrpreisermäßigung. Ein Redner der Rechten machte geltend, daß man alsdann auch die Freibillete unterdrücken müsse, welche den Parlamentsmitgliedern während des ganzen Jahres bewilligt werden. Die Republikaner hatten es aber nicht auf die Beseitigung von Ausnahmeständen, sondern auf einen Stieb gegen den Clerus abgesehen, und darum wurde der Antrag Ribot's mit 269 gegen 207 Stimmen angenommen. Dieser Beschluß ist eine eigenthümliche Antwort auf den jüngsten Toast des Kardinals Lavignerie. Wenn die Majorität glaubt, daß sie durch derartige Vorgehen die Konservativen und Katholiken mit der Republik vereinigen werde, so gibt sie sich arger Täuschung hin.

Oesterreich-Ungarn. In Fünfkirchen, wo auch die Influenza hauste, sollen nicht weniger als 2000 Personen am Typhus erkrankt sein.

Kanton Freiburg

Legate. Der kürzlich in Freiburg verstorbene, frühere Postangestellte Herr Wapst hat folgende Legate gemacht:

7 Aktien der freiburgischen Kantonalbank der Pfarreipfründe in Zur-Flüh.

10 Aktien der gleichen Bank dem Schulfond der gleichen Gemeinde.

5 Aktien der gleichen Bank dem Armenfond der gleichen Gemeinde.

1 Aktie der gleichen Bank dem Waisenhaus der Stadt Freiburg.

200 Fr. den ehrw. Vätern Kapuziner in Freiburg.

200 Fr. den ehrw. Vätern Franziskaner in Freiburg.

10 Aktien des «Credit gruyéron» der katholischen Kirche in Zur-Flüh.

100 Fr. der inländischen Mission.

Staatsrathssitzung vom 28. November. Hr. Notar Birbaum in Freiburg, wird als Mitglied der Kommission des Kantonsospitals bestätigt; Hochw. Hr. Chorherr Schopp wird zum Mitglied dieser gleichen Kommission ernannt.

St. Ursen. (Korr.) Sonntag Nachmittag den 30. Nov. um 3 Uhr brannte in Tromboz, das hölzerne Bauernhaus des Joseph Biller in Ober-

gehrenw
Mobilie
war bei
Autafou
erste an
zweite.
Feuer f

Der
(Matt) b
gineller
in Wor
Volksab
pulärer
tung au
zählung
Einzelbe
schen Be
zeugende
schildert,
des Bes
waldner

Gen
des Gr
rätthe
wählte
Pict e
welche
Ber
rath h
Fr. v
den Be

Orde

Hun
Morgen
nach ei
famen
Zeiten
Straud
zugreif
alles v
Beeren
mer, h
und Fr
Eis;
freilich
etwas
fliegen
Wenn
wieder
flütel,
denken
auch in

Br
An
Claire
der neu
wie Bis
freut u

Ma
tosteln
20 L.
ankten
Vorbru
Eier pe
per Kil
bis Fr.
Fette
Schwein
Kilo M
Kaltfle
fleisch
Rp. 31
100 K
Fr. 16
bis 18.
Krüsch
und M
Auf
schwein

gehrenyl nieder. Die Viehwaare und das meiste Mobiliar konnte gerettet werden. Das Haus war bewohnt vom Wächter Bärswyl, früher in Antafoug. Die Spritze von Nechthalten war die erste auf dem Plage; die von Alterswyl die zweite. Wegen des dichten Nebels konnte das Feuer kaum in der Nachbarschaft bemerkt werden.

Literarisches.

Der Nidwaldner-Kalender 1891. (Stans, von Matt) bringt dies Jahr in schlichter aber origineller Behandlung manch Interessantes und Schönes in Wort und Bild. Der Stoff ist vorzugsweise dem Volksleben der Inneren Schweiz entnommen, in ächt populärer Weise verarbeitet und läßt in der Unterhaltung auch den belehrenden Kern nicht fehlen. Die Erzählung „Schuld und Sühne“, welche in allen Einzelheiten eng sich an die Verhältnisse des katholischen Volkes in unsern Bergen anschließt, und in überzeugender Weise die Folgen einer verfehlten Erziehung schildert, wird sicher nicht ohne Eindruck auf das Herz des Lesers bleiben. Wir wünschen daher dem Nidwaldner-Kalender eine ausgedehnte Verbreitung.

Telegramme

Genf, 30. Nov. In der gestrigen Sitzung des Großen Rathes wurden die bisherigen Ständerräthe nicht wieder gewählt; an ihrer Stelle wählte der Rath Hrn. Alt-Nationalrath Gustav Pictet und Friedrich Raisin Advokat, welche beide dem Centrum angehören.

Vern, 1. Dezember. Der erneuerte Nationalrath hat sich heute zum ersten Mal versammelt. Hr. v. Matt von Luzern führte als Alterspräsident den Vorsitz.

Gedenket der hungernden Vögelin!

Hungrige Gäste! Sie klopfen wieder früh Morgens an unsere Fenster und suchen die Einsame nach einigen Fruchtkörnern oder nach etwas Brosamen ab. Die armen Schlucker! Die schönen Zeiten sind vorbei für sie, wo es an jedem Strauche etwas zu naschen gab, da man nur so zugreifen durfte, wo man stand und slog, und alles von feinsten Delikatessen wimmelte, saftige Beeren, blau und roth, fetter Raupen und Würmer, knusperige Samenkörner aller Art in Hülle und Fülle. Alles ist zugedeckt von Schnee und Eis; Alles starr und todt. Da müssen nun freilich die Menschen helfen. Ein paar Brosamen, etwas Hauffamen kann jeder spenden und so dem fliegenden Volke des Winters Last erleichtern. Wenn dann der Frühling wiederkommt, wenn es wieder auf allen Bäumen in Wald und Wiese flöhet, trillert, schlägt und pfeift, so kannst du denken: „Ihr fröhlichen Gesellen, ich habe euch auch in schweren Zeiten geholfen!“

Briefkasten der Redaktion

An den freundlichen Einsender des „Cau Claire et Perold“. Daß unser alter Mitschüler in der neuen Welt drüben unter die Leute gegangen, die, wie Bismarck meint, „ihren Verus verfehlt haben“, freut uns. — Besten Dank!

Marktbericht von Langenthal, 25. Nov. Kartoffeln galten per 100 Kg. Fr. 4 bis 5. — Äpfel, 20 L. Fr. 1.20—1.80, Birnen Fr. 2.—2.40. Bauernäpfeln in Ballen per Kilo Fr. 2.40, bis Fr. 2.70. Vorbruchäpfeln in Partien das Kilo Fr. 2.50—2.60. Eier per Stück 8 1/2—9. Fette Kälber prima Waare per Kilo Fr. 1.32 bis 1.44, fette Kälber Fr. 1.16 bis Fr. 1.30, Saugkälber das Stück Fr. 32 bis Fr. 50. Fette Schweine das Kilo Fr. 1.06—1.16. Fasel-schweine das Stück Fr. 25—60. Fette Schafe per Kilo Rp. 74—84. Rindfleisch das Kilo Fr. 1.50. Kalbfleisch Fr. 2.—. Schweinefleisch Fr. 1.60. Schaf-fleisch Fr. 1.60. Speck Fr. 1.80 bis Fr. 2. Brodmehl Rp. 31 bis 37. Semmel-mehl Rp. 43—45. Korn die 100 Kilo Fr. 16—18. Weizen Fr. 22—24. Roggen Fr. 16—18. Haber Fr. 19—21. Haber neuer Fr. 15 bis 18. Maislorn Fr. 17—19. Weizenmehl Fr. 18—20. Krüsch Fr. 11—12. Futtermehl Fr. 17.50—21. Kabis und Köhli per Kopf 10—20 Rp. Auf dem Viehmarkt standen: 153 Kälber, 192 Fasel-schweine, 18 Schafe, 6 Kabischweine.

Briefkasten. F. N. Wir müssen Ihnen bekräftigend mittheilen, daß die in Frankreich angefertigten Bichy-Pastillen früher mit großem Erfolge von Husten-franken angewandt worden sind. Doch mit der Fabrikation der Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen ist ihnen der Rang streitig gemacht worden, denn Fay's Sodener Pastillen sind über-treffen jene weit an Salzgehalt und Heilkraft; die Fay'schen Sodener Pastillen sind überhaupt die besten aller diesbezüglichen Quellenpräparate. Bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit etc. finden sie bevorzugte Anwendung. So viel wissen, be-rechnet sich der Consum nach Millionen Schachteln, und halten auch alle Apotheken und Droguerien davon Depot. (537)

Abonnements auf alle in- und aus-ländische Zeitschriften pro 1891 werden schon von jetzt ab bei uns entgegengenommen. Vortheilhaftere Be-zugsbedingungen als durch die Post!! „Journallesezerkel“ umfassend 12 der besten illustrierten Journale pro Quartal 10, 8, 6 und 5 Franken. Man verlange Prospekte! (620) **Universitäts Buchhandlung, Freiburg, Lausannengasse 121.**

Für unsere Frauen und Töchter als prak-tisches Festgeschenk empfehlen wir:

L. Rytz, Berner Kochbuch 14. Auflage

Solid gebunden, Fr. 4 Vorräthig bei R. J. in Wpff, Bern, sowie in allen Buchhandlungen. Das Berner-Koch-buch gibt in allen Fällen so treffliche Rath-schläge, daß es schon längst als das beste schweiz. Kochbuch gilt, und daher in keiner Haushaltung fehlen sollte. (622)

Bedeutende Preisermäßigung! Den Rest der Adressbücher für Stadt und Kanton Freiburg, Auflage 1890/91, verkaufen wir von heute ab zu **Fr. 2 pro Stück** Früherer Preis Fr. 4 (621) **Universitäts Buchhandlung, Freiburg, Lausannengasse 121.**

Holzsteigerungen

Am Freitag, den 5. künftigen Dezember um 10 Uhr Morgens, werden im Rappentwald der Gemeinde Groß-Guschelmuth, oberher der Schmiede von Wallenried, an der Kantonalstraße gelegen, 17 Loose stehendes Holz, Sagbäume und Bauholz, öffentlich versteigert werden. Am gleichen Tage, um 1 Uhr Nachmittags, werden im Gruppenliernwald der Gemeinde Klein-Guschelmuth, 46 Loose stehendes Holz, Sagbäume, Bau- und Brennholz, öffentlich versteigert werden. (619) **Groß-Guschelmuth, den 27. November 1890.** **Der Gemeinderath.**

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft des Sennebezirkes

Die allgemeinen Pferde-Einschagungen pro 1890 sind festgestellt, wie folgt: In **Düdingen:** Beim Bahnhof, **Donnerstag**, den 4. Dezember, von 8—11 Uhr. In **Bödingen:** Beim Wirthshaus, **Donnerstag**, den 4. Dezember, von 2—4 Uhr. In **Schnitten:** Beim Bahnhof, **Freitag**, den 5. Dezember, von 8—11 Uhr. In **Flamatt:** Beim Gasthof Moléson, **Freitag**, den 5. Dezember, von 2—4 Uhr. In **Freiburg:** Schützenmatte, **Sonntag**, den 6. Dezember, von 10—12 Uhr. Die bereits Versicherten und solche, welche neu eintreten wollen, sind freundlich gebeten, die zu versichernden Pferde an einer der obigen Einschagungsstellen vorzuführen zu wollen. **Wiltsdorf, den 24. November 1890.** (613) **Der Vorstand.**

Gegen Heiserkeit, Heiserkeit und Catarrhe gibt es kein besseres Mittel als: Fay's Sodener Mineral Pastillen 4-5 dieser vortheilhaften Pastillen in Wasser aufgelöst, sind täglich vornehmlich genommen, bewirken sofortige Schmerzlinderung, bekämpfen Heiserkeit, reizt & beruhigt die Organe, erzielend überhaupt den günstigsten Einfluss auf das kranken Organ. Zu haben in allen Apotheken & Droguerien Preis 1,25 Cts pro Schachtel

Zu verkaufen

eines der abträglichsten Heimwesen im deutsch-katholischen Theil des Seebezirkes gelegen, des Inhaltes von ungefähr 12 Hektaren (33 Juch.) mit prächtigem Obstwachs und bequem eingerichteten Dekonomiegebäude, nebst Wohnstoc, Ofenhaus, Speicher, Schweineställe und gutem laufendem Brunnen, alles in sehr gutem Zustande. Günstige Zahlungsbedinge. Antritt im März 1891. — Nähere Auskunft erteilt **Viehbüro, den 18. November 1890.** (600) **Rud. Schorro, Friedensgerichtsschreiber.**

Ablagen

der Flachsspinnerei Burgdorf zur Entgegennahme von Flach, Hanf und Kuder zum Spinnen im Lohn, bei Hrn. Chr. Guidi Richard, Freiburg; Frauen C. Stock-Presset, Murten; Hrn. Samuel Wenger, Laupen; Hrn. Joh. Stoos, Negt, Kerzers; Herrn Wend. Kaufstein, Biberen. (554) H 3793 Y

Frisch angelangt, eine schöne Auswahl Herrenanzug-Stoffe, sowie Blusen, Tricots, Hemden, gestricke Unterkleider, wollene und seidene Foulards, Gummiträger, Cravaten u. - Anzüge auf Maß. Solide Qualität à 30 und 35 Fr.; Extra Qualität à 40 und 45 Fr. Garantie für guten Sitz.

Es empfiehlt sich bestens
(617) Mit. Pahoz, Schneidermeister, in Bösingen.

Zu verkaufen

ein älteres im ganz guten Zustand sich befindendes Wägelgeschirr zum billigen Preis bei Joh. Jos. Käfer, Sattler, in Fendingen, Gemeinde Bösingen. (618)

O. Diet'sche Zwiebel-Bonbons

Kein Husten mehr
Bestes Genuß- und Hausmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die ächten Oskar Diet'schen Zwiebel-Bonbons mit Schutzmarke „Zwiebel“. In Paketen à 20, 25, 40 und 50 Cts. in Freiburg bei Hrn. Karl. Lapp, Droguerie. (574)

Rein Geheimmittel!

Schlittschuhe
Kinderschlitten
Eisporren
Oesen
Nähmaschinen
geeignet zu Festgeschenken bei **G. Waffner,**
neue Eisenhandlung
Freiburg (610)

Neelle Gelbvorschüsse in 48 Stunden. **Gros,** 44, r. Alexander Dumas, Paris. 234

Bekanntmachung

Vom 1. Dezember an halte ich alle Samstage und Markttag auf dem Kornhausplatz in Freiburg

Schuhmacher- und Sattlerartikel zum Verkauf aufgelegt.
Auch laufe ich Häute und Felle aller Sorten zu den höchsten Preisen.
Prompte Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
(612) 371 **Friedrich Stubi,** Gerbermeister, in Neuenegg.

Geldvorschüsse gegen Unterschrift. Haben Sie Geld nötig? Wenden Sie sich an mich, bevor sie sich anderweitig umsehen; Sie werden dabei profitieren. **Sicheres Abkommen, Hilfe den Kaufleuten.** Buntent 65, Boulevard Voltaire, Paris. (598)

Chemalige Brennerei Gebrüder Monnen
Oberamtsgasse, Freiburg
Cognac zu 1/2, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter;
Apfelbranntwein zu 1 Fr. 40 Rp. per Liter;
Weingeist zum Brennen (weiß). (92)

Auf bevorstehende Festzeit:

St. Nikolaus, Weihnachten und Neujahr

empfehlen wir in reichhaltigster Auswahl,

Billige Preise!!

Schlittschuhe, gewöhnliche, Stahl und Nickel.
Kinderschlitten, verschiedene Größen.
Eisporren, neuestes System.
Nähmaschinen, für Hand- und Fußbetrieb.
Strickmaschinen, amerikanisches System.
Hobelbänke für Liebhaber.
Werkzeugkästchen.
Werkzeuge für jeden Beruf.
Bestecke.
Waagen & Gewichte für Haushaltungen, Magazine, u.
Fleischhackmaschinen.
Wurstpressen, neuestes System.
Waffen und Munition.
Küchenartikel in Email.

Billige Preise!!

Schmid Beringer & Cie

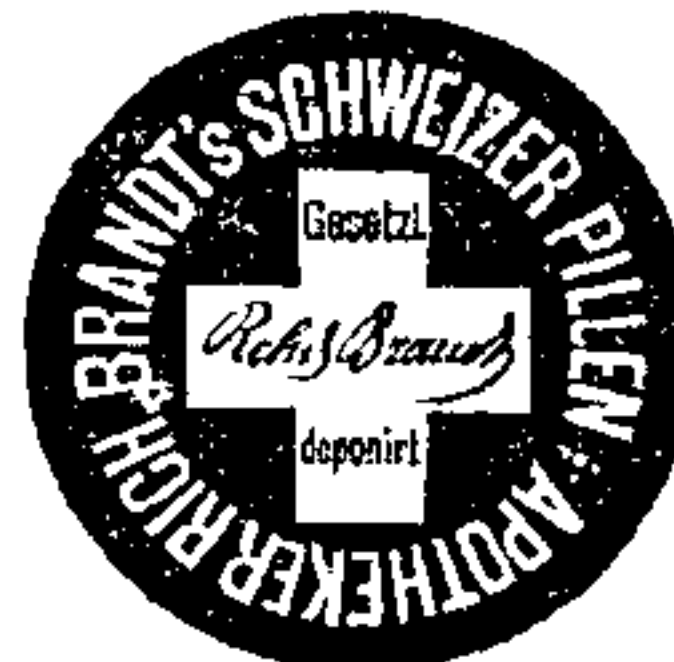
Freiburg. (616)

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- „ von Gietl, München,
- „ Reclam, Leipzig (f),
- „ v. Nussbaum, München,
- „ Hertz, Amsterdam,
- „ v. Kozczynski, Krakau,
- „ Brandt, Klausenburg,



- Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (f),
- „ V. Scanzoni, Würzburg,
- „ C. Witt, Copenhagen,
- „ Zdekauer, St. Petersburg,
- „ Soederstädt, Kasan,
- „ Lambl, Warschau,
- „ Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Leberleiden, Hämorrhoidalstuhlgang, habituellem rasch resaltirenden Geschwür, bei, Beklemmung, Athem-Apnoe, Rheumatismus, Migräne, Neuralgie, etc.

Die Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den schwach wirkenden Salzen, Astringentien, Elixiren etc. vorzuziehen.
Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß die obersichende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Frs. 1.25. (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. - Die Behälter sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Unterleibsorganen, daselbstverden, fragem Stuhlverhaltung und d. wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Appetitlosigkeit etc.

Malz-Extrakt von Dr. Wander, Bern

Chemisch-rein, gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden Fr. 1. 30
Eisenhaltig, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmuth u. „ 1. 40
Jodeisenhaltig, bei Scrophulose und als Ersatz des Leberthrans „ 1. 40
Chininhaltig, bei Nervenleiden, Fieber und als Kräftigungsmittel „ 1. 70
Gegen Würmer, sehr geschätzt seines unfehlbaren Effektes wegen „ 1. 40
Gegen Keuchhusten, ein vielfach erprobtes, fast immer sicheres Mittel „ 1. 40
Kalkphosphat, beste Nahrung für schwächliche, scrophulöse Kinder „ 1. 40
Malzextrakt mit Diastase und Pepsin, zur Beförderung der Verdauung „ 1. 40
Malzzucker und Malzbombon, sehr geschätzt bei Husten und Verschleimung. „ 1. 40
Nur diese Malzpräparate erhielten in Bremen 1874 allein eine Medaille
Bürrich, Diplom ersten Ranges für vorzügliche Qualität
Zu haben in allen Apotheken der Schweiz. (596)